

Kryptowährungen und Blockchain: Schneeballsystem oder Mehrwert?



Vor einem Jahr waren Kryptowährungen in aller Munde. Die Kurse stiegen unaufhörlich, irgendwelche Nerds wurden zu Multimillionären, «normale» Interessierte in unserem Umfeld machten zumindest gute Geschäfte. Die Zukunft des Internets schien in der Blockchain-Technologie zu liegen. So sei die Wertsteigerung der Kryptos realwirtschaftlich gerechtfertigt. Das Ganze hat sich dann doch als Blase herausgestellt – die meisten Kryptos haben massiv an Wert eingebüsst und mit FTX ist eine der grössten Börsen zahlungsunfähig. Die dort liegenden Werte können nicht mehr in herkömmliche Währungen zurückgetauscht werden, sind also faktisch wertlos. Ein Rückblick tut an dieser Stelle not. Zwei Gründe haben von Anfang an dafür gesprochen, dass es sich beim Kryptoboom vorwiegend um ein Schneeballsystem handelte.

Erstens ist es immer verdächtig, wenn sich der Nutzen eines Produkts nicht in wenigen Sätzen plausibel erklären lässt. Die Blockchain hat zweifellos einige Vorteile, aber dass sie die grössere Revolution als das Internet selbst sei, erschliesst sich gefühlsmässig nicht. Klar, Zahlungen können ohne zwischengeschaltete Banken von Person zu Person (peer-to-peer) durchgeführt werden, was ein Effizienzgewinn ist. Zudem ist die Blockchain nach dem Aneinanderketten der Informationsblöcke kaum mehr zu fälschen – aber was, wenn die Eingangsdaten falsch sind? Dann erhält sich der Fehler ewig. Die Blockchain wird in Zukunft ihren Platz in der Welt haben, aber die ganz grosse Revolution ist sie definitiv nicht.

Zweitens ist das Kryptogeschäft nie darüber hinaus gekommen, ein ausgesprochenes Peoples Business zu sein. Berühmtheiten wie Elon Musk oder der

eben Pleite gegangene Sam Bankman-Fried fungierten als lebende Werbesäulen für die Kryptos. Im Kleinen tun es ihnen begeisterte Followers über den Globus verteilt nach. Der scheinbar risikolose Reichtum lockt neue Anleger herbei, welche die Renditen der alten Anleger finanzieren: ein klassisches Schneeballsystem. Von realwirtschaftlichem Mehrwert keine Spur.

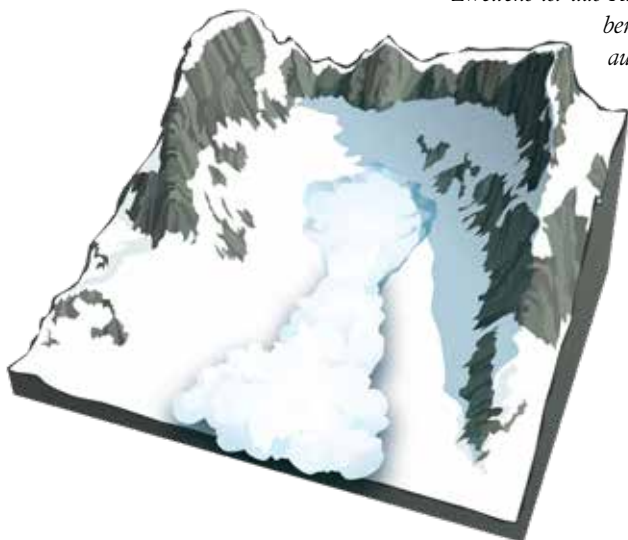
Im Nachhinein ist es einfach, sich über alle lustig zu machen, die dem Trend folgten und nun Geld verloren. Als Volkswirtschaftler, der sich schon lange mit Geldsystemen beschäftigt und grundsätzlich Herdenverhalten mit Misstrauen begegnet, wähnte ich mich persönlich natürlich absolut sicher.

Man streue jedoch nicht nur Asche auf mein Haupt, nein, man schütte einen ganzen Kübel darüber. Gegen Ende des Kryptohypes hielt ich im Auftrag einer Versicherung einige Referate zum Thema. Die Vortragsreihe war als Orientierung für interessierte Laien gedacht, war aber natürlich nur besucht von Menschen, die längst am Investieren waren und Anlagetipps austauschen wollten. Der Referent war also der einzige Dumme im Raum, der kein eigenes Wallet besass und damit rechnete, seinen Lebensunterhalt bis zur Pension mit ehrlicher Arbeit zu verdienen. Als ich dann obendrein mit einem erfolgreichen Krypto-Start-up in Kontakt kam, welches mich mit «todsicheren» Anlagetipps versorgte, wurde ich schwach. Es kam, wie es kommen musste: Am Tag nach meinem Engagement begannen die Kurse zu fallen. Ich schaue heute aus Selbstschutz gar nicht nach, was das Zeug noch Wert hat. Wäre auch sinnlos, denn es lagert alles bei der illiquiden FTX. Nun muss ich das Lebrgeld abschreiben und mich künftig bei Anlageentscheiden wieder auf das Bauchgefühl verlassen, statt der Herde zu folgen. Bis zum nächsten Mal... •



Roland Wirth

Der promovierte Volkswirtschaftler gibt hier Denkanstösse zum wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel. Er ist Geschäftsführer und Rektor der Kaderschule Zürich, der Anbieterin des PWA-Wirtschaftsprogramms und der Lernplattform elob.



Schneeballsystem: Die Gelder der neuen Anleger finanzieren die Rendite der alten. Es findet keine reale Wertschöpfung statt.